

seine Wangen, wiederholt mußte er innehalten, um mühsam die letzten Worte zu flüstern. Dann lehnte er sich in den Sessel zurück und ver-
15 hüllte schweigend mit der Hand sein Antlitz. Eine lange Pause folgte, in tiefem Schweigen verharrte das Haus. Da sah man Minister, Generäle und Abgeordnete bitterlich weinen, Tränen, deren sich kein Mannesherz zu schämen braucht.

Die Schlußworte des Nachrufs, den der Fürst dem Kaiser ge-
20 widmet, lauteten: „Die heldenmütige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehrgefühl und vor allem die treue, arbeitjame Pfllichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserm dahingeshiednen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbeil unsrer Nation sein, welches der aus unsrer Mitte
25 geschiedne Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dies Erbeil von allen, die wir an den Geschäften unsres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden in Heldenmut, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pfllichttreue treu bewahrt bleibe!“

Am 16. März ward die sterbliche Hülle des großen Kaisers im
30 Mausoleum zu Charlottenburg beigesezt, in der Halle, in der er im Leben so oft betend geweiht, an der Ruhestätte seiner Eltern. Trauerkundgebungen geleiteten ihn auf seinem letzten Wege, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen. Als Fürst Bismarck am 19. März im Reichstage darüber berichtete, sagte er: „So hochgefürstet ist noch kein
35 Monarch gewesen, daß alle Völker der Erde ohne Ausnahme ihm beim Hintritt ihre Teilnahme, ihre Trauer am Sarge zu erkennen gegeben haben.“

Sa, das nie Erlebte — hier war es Ereignis geworden. Um ein Menschenleben trauerte nicht ein Volk, sondern eine Welt; eine
40 Völkertrauer trat ein, die fortrollte über Land und Meer, von Volk zu Volk, von Seele zu Seele, eine Völkerrandacht, in der man zu fühlen glaubte, wie eine ganze Menschheit den Atem anhielt, um sich zu besinnen auf den Verlust, den sie erlitten, und eine Antwort zu suchen auf die Frage, wie sie werde leben können ohne diesen Monarchen,
45 dessen Verehrung ein Vorrecht aller edeln Menschen geworden war.

Wilhelm Enden.

80. Deutlicher Heldenmut zur See.

1. Die Helden des alten „Iltis“ im Tode.

In den fernsten Meeren, bei Tage und bei Nacht, in Regen und Sturm muß der Seemann seine Wege auf dem pfadlosen Weltmeere finden. Er wird von jung auf an die Gefahren des Meeres